Die Chroniken der Normannen

Ein Crusader Kings II PBM Spielbericht

Teil 2

Die Verteidigung der Krone

Sein Widersacher sitzt im Kerker, aber die Angelsachsen werden früher oder später gegen William I. 'der Eroberer' rebellieren. Vielleicht werden sie versuchen, Harold aus dem Kerker freizupressen oder gar mit Gewalt zu befreien, vielleicht werden sie auch versuchen den jüngeren Godwin an die Macht zu bringen. Auch andere Adlige wie Eadgar sehen sich selbst als König von England.

Dazu kommt, da das Herzogtum Normandie nun offiziell in den Besitz von England übergegangen ist, bedeutet dies einen grossen Verlust an Provinzen und Macht für den Französischen König Philippe I. Auch hier wird sich irgendwann zwangsläufig ein Konflikt entzünden.

Desweiteren steht die Frage über die Thronfolge offen und sogut wie alle Kinder von William I. sehen sich später wohl selbst mal in der Rolle des Nachfolgers. Der neue König muss schnell und geschickt handeln, sowohl diplomatisch wie auch mit List und Intrige.

Einleitung

Die Situation nach der Eroberung

Nun hat er, die Normandie mitgerechnet, gesamthaft 17 Vasallen mit Landbesitz unter seiner Herrschaft. Darunter sind vier Herzöge und ein Prinz-Erzbischof, der ebenfalls den Rang eines Herzogs trägt. Sie stellen die mit Abstand mächtigsten neuen Personen im Umkreis von William I. dar. Und viele von ihnen sind ihm feindlich gesinnt.

Erwähnenswert wäre sicher Gyrth I von Godwin, Herzog von Norfolk, der massgeblich am Krieg gegen William I. beteiligt gewesen ist. Die beiden sind sich in der Schlacht bei Richmond erstmals begegnet. Zum Herzog von York pflegt William I. schon ein einigermassen gutes Verhältnis, angesichts der ganzen Kriege im Vorfeld. Aber auch er sieht William I. nicht als rechtmässigen Herrscher an.

Ein gefährlicher Gegner für die neue Herrschaft ist Eadgar von Essex, der von seinem Grossvater Edmund der Eiserne her einen legitimen Anspruch auf das Königreich hat. Er selbst ist zwar nur in niedriger Position beschäftigt, aber Vasallen könnten sich für ihn einsetzen.

Die Herzogtümer Gloucester, Wessex und Cornwall haben bei Amtsantritt von William keine Herrscher inne, was heisst, das er vielleicht mit genug Gold jene seinen Gefährten verleihen kann.

Als erstes reformiert er den Hofrat: Angesichts der militärischen Leistungen von Gyrth I. ernennt er diesen zum Marschall von England. Er will damit ein Zeichen setzen für den Frieden zwischen den Angelsachsen und den Normannen, in dem er einen von ihnen zum Marschall beruft. Derweil lässt er seinen Agentenführer darauf ansetzen, Intrigen und Fraktionen ausfindig zu machen.

Eine weitere wichtige Entscheidung ist die Nachfolge des Erzbischofs von Canterbury. Er entscheidet sich dafür, seinen Halbbruder Odo, genannt Odo von Bayeux, weil er eigentlich als Nachfolger für das Bistum von Bayeux vorgesehen war, in diese äusserst wichtige Position zu bringen. Sollte der jetztige Erzbischof das Zeitliche segnen, würde ein Normanne vorteilhafterweise nachrücken.

Die wichtige Baronie von Tottenham verleiht er an seinen langjährigen Gefolgsmann und Marschall Roger de Mowbray. Er hat sich ausgezeichnet im Krieg um England und dem Herzog in der Schlacht das Leben gerettet, daher gehört er nun zum Kreis derjenigen, die in der Feudalgesellschaft des Mittelalters aufsteigen.

Radulf von Conteville, ein Verwandter, kriegt die Stadt London als Bürgermeister zugesprochen. Eigentlich ist er ein Kleriker, aber seine grossen Talente im Bereich der Verwaltung machen ihn als Kandidaten ideal. William de Warenne, ein loyaler Gefolgsmann von William I., übernimmt das Bistum von St. Paul, nahe London, in der Provinz Middlesex.

Das Schicksal von Harold

Eine zentrale Frage ist, wie man mit Harold, dem ehemaligen König, umgehen soll. Die Meinungen am Hof sind gespalten, manche befürworten den Tod des alten Regenten, andere hingegen finden, es reicht wenn man ihn im Kerker belässt. William I. trifft sich mit seinen wichtigsten Männern, um diese Frage zu entscheiden.

«Wenn wir Harold nicht loswerden, wird sicher jemand versuchen, ihn als König wieder einzusetzen. Das ist einfach zu gefährlich. Wir müssen ihn töten», findet sein Halbbruder Odo. Der Kanzler ist anderer Meinung, er empfiehlt den diplomatischen Weg um die Versöhnung mit den Angelsachsen zu suchen. Er hört sich lange die unterschiedlichen Ratschläge an und befragt auch einige Kleriker hinsichtlich der Lage im Norden des Landes, wo sich offenbar schon Aufstände zusammen brauen.

Schlussendlich fällt die Entscheidung: Harold wird in Haft im Kerker in London gehalten. **Er wird nicht hingerichtet** und auch keiner Folter ausgesetzt, aber er bleibt bis auf unbestimmte Zeit Gefangener des neuen Königs. Damit entscheidet er sich für einen Mittelweg: Seine Vasallen rebellieren nicht gleich, aber es besteht tatsächlich die Gefahr, das jemand versucht, ihn zu befreien und ihn erneut auf den Thron setzen möchte.

Erstmal kann man sich aber etwas schönerem zuwenden: Die ersten Feierlichkeiten in London stehen an, wo auch die offizielle Krönung zum König von England vollzogen werden soll.

Kapitel 2

Die Krönung des Königs

Die Krönung von Wilhelm II. zu William I., König von England
Mittelalterliches Gemälde

Die Krönung zum rechtmässigen König von England findet am 30. Juli 1067 in der Westminster Abbey statt, nach alten englischen Brauch. Es findet dieselbe Zeremonie statt wie bereits für seinen Vorgänger Harold verwendet wurde, der Erzbischof von Northumberland übernimmt den Akt der Krönung von William I.

Mit Präsenten versucht er zudem, seine neuen Vasallen milde zu stimmen und er verspricht feierlich eine ordentliche und gerechte Herrschaft sowie eine faire Rechtsauslegung gegenüber seinen Untertanen. Ob dies aber zutreffen wird oder nur Lippenbekenntnisse sind, wird sich zeigen.

Als sich die Niederlage von Harold abzeichnete, haben einzelne Adlige bereits damit begonnen, Pläne für die Zeit nach dem alten Mann zu schmieden. So ist es kein Wunder, das nur wenige Tage nach der Krönung bereits die ersten Fraktionen auftreten. Vorläufig zeigen die Präsente aber Wirkung, in dem sich einige mächtige Adlige der alten Aristokratie, wie eben etwa Gyrth I. nicht auf die Seite der Rebellen schlagen.

Im August 1067 kann er kurzzeitig in die Normandie zurückreisen und wird dort unter grossen Jubel mit neuen Festlichkeiten herzlich empfangen. Man feiert ihn ausgiebig und Barden besingen seine jüngsten Erfolge gegen die Engländer. Nun gibt es auch ein Wiedersehen mit seiner Gattin Mathilde, die in seiner Abwesenheit treu und ehrenvoll die Normandie in Stellvertretung regiert hat.

Er ist froh, nach all den Strapazen zumindest einige Tage Ruhe finden zu können, seine Verstümmelung an der Hand ist zum Glück einigermassen gut verheilt. Das Glück im Unglück ist, das er bei öffentlichen Auftritten dank Handschuhen nicht gross mit der negativen Wirkung seiner Verletzung konfrontiert wird.

Die Falle von Abingdon

Anfang September reist er zurück und noch am Tag seiner Ankunft wird er mit beunruhigenden Neuigkeiten konfrontiert. Seine Diplomaten melden, das der Graf Thorold von Oxford gemeinsam mit dem Herzog Eadwin I von Hereford einen Aufstand angezettelt haben. Seit dem 14. September herrscht offiziell der Kriegszustand zwischen William I. und seinen abtrünnigen Vasallen.

Allerdings erhebt nicht Graf Thorold selbst Anspruch auf den Thron, nein, es geht um den Anspruch von Eadgar. Genauso wie befürchtet. Für den König hat der Kriegsausbruch auch Vorteile: Da sich die Fraktion schon so früh zur Revolte entschieden hat, sind manche ebenfalls nicht gut gesinnte Vasallen noch nicht beigetreten. Dies bedeutet eine Verringerung der Stärke der Rebellen. Eine Fraktion, die noch gegen Harold gerichtet war und sich danach auflöste, ist deshalb nicht bei der Rebellion, was dem König offenbar leichtes Spiel bereitet.

In den ersten Tagen des Oktobers 1067 zieht William I. seine Truppen zusammen. Viele Männer muss er erst aus der Normandie einschiffen, weil er zuvor aus Kostengründen unmittelbar nach der Eroberung Englands seine Armeen und Söldner entlassen musste.

Die Durchquerung des Kanals braucht seine Zeit und so kommt es, das er erst am 9. November von Worcester nach Oxford marschieren kann. Wegen der zahlenmässigen Überlegenheit der Normannen flüchten die Truppen der Feinde erstmal nach Norden, um eine offene Feldschlacht abzuwenden.

Eigentlich will er die Verfolgung fortsetzen, aber schlechte Versorgungsmöglichkeiten schlagen auf die Moral und so entscheidet er sich stattdessen im Süden abzuwarten. Dabei belagert er sowohl Oxford wie auch die Provinz Warwick.

Die Belagerungen ziehen sich bis zum Dezember hin und plötzlich erscheint das Heer der Verräter wieder in den Gefilden um Oxford. Da in Oxford nur 1159 Soldaten die Belagerung aufrecht erhalten und sich der grosse Teil von Williams Heer eine Provinz weiter nördlich in Warwick befindet, beschliessen die Verräter um den Grafen, den Versuch zu wagen, Oxford zu entsetzen.

Von seinen Kundschaftern wird William I. aber hervorragend informiert und weiss, das die Feinde Kurs auf Oxford nehmen. Er will die Gelegenheit nutzen: Der Feind soll angreifen und die Truppen in Oxford müssen solange durchhalten, bis sein Heer das Schlachtfeld erreicht. Dann kann er als Verteidiger seine Gegner besiegen.

Als seine Feinde am 19. Dezember tatsächlich angreifen, um ihre Brüder in Oxford zu entsetzen, bricht er sofort die Belagerung von Warwick ab und eilt mit aller Kraft nach Süden. Die Kavallerie setzt sich ab, um so schnell wie möglich Oxford zu erreichen. Die Truppen in der Region Oxford erleiden Verluste an verschiedenen Punkten, können aber bis zum 29. Dezember sich in dem Gebiet halten.

An diesem Tag trifft der König von England ein, es kommt zur Schlacht von Abingdon.

Herzog Eadwin von Hereford im Kampf gegen Willam I. bei Abingdon

In der Schlacht kommt es zu heftigen Nahkämpfen im Zentrum und an den rechten Flügeln beider Heere, ein Angriff der Schweren Kavallerie als Elite des Königs bringt schlussendlich die Entscheidung. Einige wenige Gefangene können gemacht werden, vor allem mehrere Bischöfe der abtrünnigen Kirchenlehen.

Die Rebellion wird später in der Schlacht von Warwick erneut zurückgeschlagen, langsam gehen den Verrätern die Ressourcen aus und William I. kann sich bereits seines Sieges sicher sein. Es kommt noch zu mehreren kleinen Gefechten und ein Trupp unter dem Herzog von Hereford versucht nochmal, William I. gefährlich zu werden, aber letztendlich kann er die Oberhand behalten.

Nach den verschiedenen Schlachten, davor vor allem dem Sieg bei Abingdon, begrüsst der Herrscher ein kleines Gelage in seinem Feldlager. Es wird Wein und Met ausgegeben, die Stimmung nach dem Sieg bei Abingdon ist gut und ausgelassen. Man scherzt und ist sich sicher, das die Rebellion sogut wie beendet ist.

Plötzlich stört aber ein Bote die festliche Gesellschaft: «Mein König, mein König», ruft der Mann erschöpft nach dem langen Ritt, «ich bringe unheilvolle Kunde: Adlige aus dem Norden berichten, das das Königreich Norwegen unter Olav III., mit Tausenden von Schiffen und Männern, mit Soldaten und Schwerer Kavallerie unterwegs sind, um euer Reich anzugreifen!». Vom Regen in die Traufe: Norwegen gibt nicht auf und versucht nach der Niederlage bei Stamford erneut, England zu erobern.

Die Gefahr aus dem Norden

Die Mittel des Königs sind äusserst beschränkt: Wegen der Rebellion hat er bereits alle verfügbaren Truppen gesammelt und nach England beordert, so das die Normandie abgesehen von den Garnisonen weitgehend schutzlos ist. Dazu kommt, das er nicht viele Wehrpflichtige besitzt, weil England selbst immer noch unter den Schäden vorangegangener Kriege leidet.

Die letzten Rebellen halten sich um Warwick in ihren Festungsanlagen auf und müssen belagert werden, was die Truppen weiter bindet und dezimiert.

Am 20. April 1068 erreicht die Flotte der Norweger die Gewässer vor der Küste Englands, aber sie fallen nicht wie zuvor unter Harald im Norden bei York ein, sondern segeln weiter nach Süden und gehen in der Normandie an Land. Das Heer unter dem Nachfolger Haralds kann sich sehen lassen: Knapp 13'000 Mann bringt der Norwegische König Anfang April in der ersten Angriffswelle in die Normandie.

Dem König sind die Hände gebunden, er kann wegen den Streitigkeiten in England nicht reagieren und muss tatenlos zusehen, wie die Norweger damit beginnen, die Normandie zu erobern. Die Festungswerke dort sind kaum ausgebaut und die Garnisonen können kaum effektiven Widerstand leisten. Olav III. führt persönlich die Truppen in der Normandie an. Ein Glück für William, da sein Kontrahent alles andere als ein kompetenter Heerführer ist.

Aber William I. will sich nicht geschlagen geben, setzt die Belagerungen in England konsequent fort und denkt, wenn er Aufstand hier niedergeschlagen ist, werden wir die Norweger in der Normandie stoppen.

Am 16. Mai 1068 erobert Olav III. im Sturmangriff die Hauptstadt Rouen und damit Williams persönliche Burg. Umso schlimmer ist es, das es seinen Wachen nicht gelingt, seinen zweiten Sohn Richard zu evakuieren und dieser gefangen genommen wird. Olav lässt den noch Minderjährigen sofort nach Norwegen verschleppen, ein harter Schlag für William I., als sein favorisierter Nachkomme entführt wird.

Die schlimmen Zustände ziehen sich weiter hin bis in den Juni, aber Olav III. macht einen entscheidenden Fehler: Da es in der ganzen Normandie keinerlei Widerstand gibt, fängt er an, die Festungen immer öfter im Angriff zu nehmen, was ihn unzählige Männer kostet. Als am 30. Juli von Seiten Williams noch immer keine Reaktion

kommt und er weiter in der Normandie wüten kann, teilt er sein Heer in mehrere Gruppen auf – ein weiterer Fehler, der dem König von England zugute kommt. Dennoch ändert sich vorläufig nichts: Immer noch muss er die Rebellen belagern und die Entsetzung seiner Heimat wäre purer Selbstmord mit sowenigen Truppen. Diese belastende Situation prägt das ganze Ende des Jahres 1068.

Wiliam I. muss mitansehen, wie die Norweger die Normandie nach und nach erobern.

Am 5. Januar 1069 ist die Rebellion in England endlich vorbei: Der Graf von Oxford wird eingekerkert und William I. entzieht ihm den Titel der Grafschaft. Diese führt er nun selbst als Krondomäne. Er hat jedoch einen Plan: Anstatt den abtrünnigen Herzog im Westen Englands hinzurichten oder zu verbannen, beschliesst er, diesen freizulassen. Denn die beiden sind sich Charakterlich nahe und der Herzog Eadwin I von Herefod schwört ihm für seine Freilassung die bedingunslose Treue.

So kann er auf die Truppen des Herzogs, die nicht bei der Rebellion umkamen, zurückgreifen und gleichzeitig auf die verbliebenen Männer von Oxford.

Die Vorbereitungen zum Entsetzen der Normandie dauern bis Anfang März, das grösste Aufgebot das er zusammen bekommt sind 13'675 Mann. Die Norweger sind trotz den Verlusten in Überzahl, aber noch immer ist ihr Heer auf die Provinzen Eu, Evreux und Mortain verteilt. Da in Evreux am wenigsten feindliche Truppen stehen und ein Hafen vorhanden ist, in dem die Schiffe anlegen können, beschliesst man dort den Gegenangriff zu starten.

Sein schärfster Konkurrent: König Olav III. aus Norwegen, der gerade Evreux belagert.
Unten: Eine originale Münze des historischen König Olav III.

Der Gegenangriff

Der Wind und das Wetter sind gut, die Überfahrt verläuft schnell und plangemäss. So erreicht er den Hafen von Evreux am 25. März und greift die Norweger bei ihrem Belagerungsring an. Am Mittag dieses Tages beginnt die Schlacht um Evreux, der König von England trifft hier auf seinen Widersacher aus Norwegen. Olav III. steht persönlich im Kampf William I. gegenüber am Rechten Flügel der Schlacht.

Der Kampf am Belagerungsring: Die beiden Könige treffen am Flügel aufeinander
Hier gerade in der Phase der Bogenschützen. Der Marschall Gyrth I. führt das Zentrum der Engländer an.

Er ist aber nur ein halbwegs so kompetenter Anführer wie William I., seine Truppen sind auf den Gegenschlag nicht vorbereitet und zahlenmässig um etwa zwei Drittel unterlegen. In der Schlacht bricht zuerst der linke Flügel der Norweger zusammen, was den Truppen von England ermöglicht, einen verheerenden Flankenangriff auszuführen. Auch William I. kann schliesslich im Nahkampf durchbrechen, die Norweger werden in Evreux geschlagen. Die Kampfhandlungen und lokalen Verfolgungen dauern bis zum 1. April 1069.

2935 getöteten Feinden stehen nur 462 eigene Verluste entgegen nach Evreux und das Blatt hat sich gewendet. Der Norwegische König flieht zunächst nach Mortain, um dort seine restlichen Truppen zu sammeln, wird aber verfolgt und erneut besiegt. Sein Heer in Eu kann nicht schnell genug herbei eilen, um noch in die Schlacht einzugreifen. Drogo de Brevere, ein Gefolgsmann von William I., verliert sein Leben bei Mortain.

Am 6. Mai ist auch Mortain befreit, die Lage ist nun fast wieder ausgeglichen im Krieg zwischen den beiden Reichen. Die Kämpfe erstrecken sich bis Ende Mai auf die vormals belagerten Provinzen und immer wieder wird der Versuch von Olav, irgendwie nach Norden zu fliehen, vereitelt.

Im Juni 1069 entsetzt der König seinige seiner Grafschaften in der Normandie und macht sich auf nach Maine, wo 5'700 Norweger noch immer eine Belagerung aufrecht erhalten. Olav kann diesmal jedoch rechtzeitig fliehen und begibt sich zunächst nach Frankreich, ehe er erneut auf die Normandie zuhält mit seinem Heer.

Die Norweger fliehen im Juni 1069 nach Frankreich

Am 18. August 1069 erleiden die Norweger gegen die Normannen erneut eine Niederlage, als sie versuchen ein letztes Mal von Frankreich her in die Normandie einzufallen. Auch einige namhafte Männer von Norwegen fallen bei den Schlachten, so etwa der Baron von Steinvikholm. Nach Argentan bleiben den Norwegern kaum mehr als Tausend Mann, sie sind vernichtend geschlagen.

Erst am 4. November 1069 kann er die letzten Norweger aus Rouen vertreiben, die Stadt war nun über ein ganzes Jahr von Norwegen besetzt. Anstatt die Norweger zu verfolgen über ganz Frankreich, hat er sich lieber dazu entschlossen, endlich seine Besitztümer wieder zu erlangen.

Olav III. gibt aber nicht auf: Mit Unterstützung seiner Familie, vor allem dem König von Dänemark, holt er sich neues Gold, wirbt neue Truppen an und versucht im Januar 1070 nochmal, in die Normandie zu kommen. Dieser Versuch scheitert aber schon kurz nach der Landung, die gerade mal 5000 Mann starke Truppe kann nichts gegen die kampferprobten Normannen ausrichten. Sie wird vielmehr mehrfach besiegt und endgültig zerschlagen, ein Desaster für seine Feinde.

Die Ansprüche der Franken

Philippe I. von Frankreich erklärt den Krieg

Der Krieg mit Norwegen ist noch nicht vorbei, da steht bereits der nächste an: Sein ehemaliger Lehnsherr, König Philippe I. von Frankreich fordert die Ländereien der Normandie zurück. Als William I. in 1066 nach England aufbrach, war Philippe I. noch minderjährig und musste in Kriegen gegen das Heilige Römische Reich mehrere Niederlagen einstecken. Er konnte William I. nicht daran hindern, sich von Frankreich abzuspalten. Am 21. März 1070 erklärt Philippe I. England den Krieg um alle Ansprüche durchzusetzen.

Der Verlust des Herzogtums Normandie an England bringt Philippe I. unter enormen Zugzwang, den Niedergang Frankreichs aufzuhalten. Ihm droht schlimmstenfalls, das sich eigenständige Königreiche, etwa in Aquitanien, formieren und Frankreich komplett auseinander brechen könnte.

Im Vorfeld des Krieges ist es schon zu mehreren diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen den beiden gekommen. So hat etwa William I. sich selbst im April 1068 kurzerhand in der Feudalwahl Frankreichs als Nachfolger Philippes ins Gespräch gebracht, er hat immer noch einige alte Freunde und stellt eine grosse Bedrohung für den König von Frankreich dar. Da er das Herzogtum Normandie hält, ist er nominell immer noch ein Kurfürst in Frankreich und hat daher ein Mitspracherecht.

Philippe I. schätzt die Situation als günstig ein, als er seinen Beschluss fasst, dringt Olav III. nämlich erneut in die Normandie ein, noch bevor ihn das Desaster ereilt.

König Philippe I. von Frankreich (Darstellung aus dem 15. Jhr.)

Aber auch er verschätzt sich am Ende im Zeitpunkt seiner Kriegserklärung: Die Normannen stehen in voller Montur, bereit zum Kampf, während er erst seine Truppen mühsam sammeln muss. Sie sind schnell und mobil dank der Kavallerie, haben eine gute Versorgung durch die Normandie und können sofort agieren. Wie schon zuvor ist wieder Schnelligkeit der einzige Trumpf, den William hat.

Am 29. März, noch ehe die Franzosen zum Kampf erscheinen, gelingt William I. der Friedensschluss mit Olav III. von Norwegen. Dies bedeutet vor allem auch, das sein geliebter Sohn, Prinz Richard, nach über einem Jahr Gefangenschaft wieder aus Norwegen heimkehren kann.

Mit dem Frieden ist eine Reparationszahlung von Olav III. verbunden, die ganze 450 Goldstücke in die Kriegskasse Englands fliessen lässt. Ein enormer Betrag, der genau zum richtigen Zeitpunkt kommt.

Der Frieden mit Olav III. sichert William I. eine Zahlung von 450 Goldstücken. Abbildung von Olav III. auf einer Ausgabe 1899.

Zwar ist William angeschlagen nach all den Kriegen, zuerst die Invasion Englands, dann die Rebellion der Angelsachsen, danach Norwegen und jetzt der Krieg gegen Frankreich. Aber: Dank der 'milden Spende' aus Norwegen kann er seine Männer mit Gold neu motivieren. Da alle Kriege gewonnen wurden, besitzt er mittlerweile einer hervorragende Reputation.

So lässt er einen Aufruf durch die Grafschaften ergehen, das alle noch verfügbaren Männer ihm folgen sollen. Auf Söldner greift er ebenfalls zurück, er wirbt die Kompanie des St. Georg an, jene die bereits mit ihm in England kämpften. Auf den Schweizer Trupp kann er leider nicht zählen, da diese sich gerade erholen von vorangegangenen Feldzügen und kaum mehr als 500 Mann hätten.

Wieder setzt er auf eine schnelle Kriegsführung: Ohne grosse Verzögerung marschiert er selbst in Frankreich ein, noch bevor die Feinde sich versammelt haben. Einige kleinere Kontingente der Franzosen werden auf dem Weg nach Paris vernichtet. Danach teilt er seine Armee in zwei Teile und belagert sowohl Paris wie auch Chartres.

William I. ist schnell auf Paris vorgestossen und Philippe I. hat immer noch Probleme, seine Armeen zu verbinden.

Philippe I. hat Mühe, seine Truppen an einem Ort zusammen zu ziehen, einige Franzosen versuchen von Norden nach Süden zu gelangen, woraufhin ein Teil der Normannen die Belagerung von Chartres abbricht und die Verfolgung aufnimmt.

Die Truppen holen am 20. Juni die Franzosen bei Amiens ein und schlagen die versprengten Feinde in der Schlacht von Péronne. Obwohl die Engländer dort zahlen- und erfahrungsmässig massiv überlegen sind, muss William I. einen Rückschlag hinnehmen: Gyrth I., Herzog von Norfolk und einer der wenigen loyalen Angelsachsen, wird in der Schlacht verletzt. Bei einem Kavallerie Angriff stürzt er vom Pferd und wird von einem Feind verletzt.

Seine Leibgarde kann ihn zwar noch lebend aus dem Schlachtgetümmel retten, aber er ist nicht mehr ansprechbar und erlangt auch in den folgenden Tagen das Bewusstsein nicht wieder. Mit 38 Jahren wird er unfähig, nicht mehr ansprechbar und muss durch einen Regenten vertreten werden.

Am 8. Juli 1070 kann Philippe I. endlich selbst militärisch aktiv werden. Er greift mit einem Heer von über 13'000 Soldaten die Belagerung von Paris an. In einem Gewaltmarsch eilt William nach Süden, um seinen Vasallen beizustehen gegen die Übermacht der Franzosen. Endlich, zum 16. Juli kann er in die Schlacht von St. Denis eingreifen. Damit verändern sich die Kräfteverhältnisse: 15'000 Normannen stehen nun 'nur noch' 10'000 Franzosen gegenüber.

Es tobt der Nahkampf am linken Flügel und im Zentrum, während die Bogenschützen und Leichte Kavallerie am rechten Flügel im Geplänkel sind bei der Schlacht von St. Denis. William, auch Anführer der Kavallerie, setzt seine kampfbewährten Normannischen Ritter ein gegen die Franzosen.

Der Kampf in St. Denis ist einer der härtesten, die William I. bislang geführt hat: Sein Zentrum bricht weg und nur noch die beiden Flügel können sich halten. Die beiden Könige bekämpfen sich gegenseitig im Nahkampf, wobei auch hier sich die militärische Erfahrung der Normannen bewährt. Einige Stunden später nach heftigen Verlusten auf beiden Seiten, muss sich Philippe I. im Zentrum zurückziehen. Nur sein Rechter Flügel bleibt noch, wird dann aber auch zerstört durch den neuen Marschall Englands.

Die Verluste sind auf beiden nicht gering, aber die Normannen triumphieren letztendlich über die Franzosen bei St. Denis. Ein grosser Tag für England und die Normandie!

Belagerungen und Gefechte

Baron Aethelstan von Buckingham hat sich in der Schlacht enorm ausgezeichnet und noch am Abend nach der Schlacht, ehrt ihn der König mit einem grosszügigen Geschenk an Gold. Der Baron nutzt seine Chance, sich selbst einen Namen zu machen: Er geht sehr direkt auf den König zu und erbittet ihn darum, ihm die Vormundschaft über Prinz William, einen Sohn des Königs, zu übertragen.

«Wer tapfer kämpft und sich für mich und meine Krone in der Schlacht bewährt, der ist auch edel und fähig genug, einen meiner Söhne zu erziehen als Knappen!».

William stimmt dem Antrag des Barons zu, obwohl dieser Angelsachse ist und sich einige Leute eher darüber wundern, das er einen seiner Söhne von einem niedrigen Baron ausbilden lässt. Aber er will dadurch auch beweisen, das es jedem Mann möglich sein soll, aufzusteigen. Nicht nur im Militär, sondern auch im Adel und bei wichtigen Positionen im Königreich.

Im August 1070 steht William I. nach den Siegen über Harold, Olav und in der Schlacht auch über Philippe ganz oben in der Bekanntheit der europäischen Feudalherren. Sein Ruft als Krieger eilt ihm weit voraus und in einigen Chroniken wird er als einer der prestigeträchtigsten Männer seiner Zeit aufgeführt.

	Name	Meinung	Gold	Prestige	Pietät	Religion	Kultur	Größe des ...	Reichsgröße
	König William der Eroberer	100	148	1275	84	Katholisch	Normannisch	6	113
	Kaiser Heinrich IV von Heiliges R ...	46	5	1253	93	Katholisch	Deutsch	5	333
	Sultan Alp Arslan der Edle	21	713	731	474	Sunni	Türkisch	7	308
	Emir Hisn I ad-Dawlah Haydar vo ...	0	58	628	266	Schia	Levantinisch	4	45
	König Svend II von Dänemark	-59	48	584	122	Katholisch	Dänisch	4	36
	König Philippe I von France	6	146	485	34	Katholisch	Fränkisch	2	160
	König Kresimir der Große	16	56	473	103	Katholisch	Kroatisch	5	27
	König Yemrehana I Krestos von ...	37	253	472	100	Miaphysit	Äthiopisch	6	22
	Kalif al-Mustansir I	0	63	450	162	Schia	Ägyptisch	5	112
	Khan Kegen I von Pechenegs	9	43	448	131	Tengri	Petschenegisch	4	27

Die 10 bekanntesten Charaktere der Welt im August 1070, geordnet nach Prestige
William I. der Eroberer steht knapp vor dem Kaiser Heinrich IV. des Heiligen Römischen Reiches

Nach dem Sieg nimmt er natürlich wie immer die Verfolgung der nach Norden, nach Vexin, fliehenden Franzosen auf. Der Krieg läuft sehr vorteilhaft, mit 58% Kriegsstand nach der letzten Schlacht und der Vernichtung diverser kleinerer Trupps, aber noch ist Frankreich nicht geschlagen.

Die Verfolgung der Franzosen zieht sich bis Ende des Jahres hin, wobei es zu mehreren Gefechten zwischen Amiens und Vexin kommt. Die schnellen Normannen auf ihren Pferden können die Franzosen mehrfach einholen und dezimieren. Um Ende Dezember herum fällt der Baron von Tottenham, Roger de Mowbray in einem kleineren Gefecht mit den Franzosen nahe Péronne. Einem feindlichen Kämpfer ist es gelungen, ihn mit einem Speer zu erwischen und noch an Ort und Stelle zu töten.

William I. betrauert den Tod seines ehemaligen Marschalls und Gefährten bei der Invasion Englands sehr. Er lässt seine Gebeine nach England überführen, damit sie dort in der neu gegründeten Familiengruft der Mowbrays beigesetzt werden können. Sein noch minderjähriger Sohn folgt ihm unter Regentschaft nach als Baron von Tottenham.

Am 17. Dezember 1070 erhält der König eine beeindruckende Botschaft: Sie stammt vom Grafen von Vermandois, Herbert, aus dem Haus Karling. Er teilt ihm mit, das er König Philippe I. ein Ultimatum gestellt hat: Dieser soll den Thron zugunsten von William räumen. Damit tritt den Franzosen ein weiterer Gegner entgegen, für England ist dies sehr vorteilhaft.

König Philippe I. gerät in Bedrängnis

Im Januar 1071 zeigt sich, das der Graf nicht ohne Unterstützung da steht: Ironischerweise unterstützt ausgerechnet der Herzog von Anjou ihn im Krieg gegen Philippe I., eigentlich ein alter Rivale. William I. selbst belagert zuerst Melun und dann Paris, um seinem Widersacher den endgültigen Sieg abzuringen. Wegen der umfangreichen Befestigungen im Raum Paris ziehen sich die Belagerungen immer wieder in die Länge.

Am 31. Januar gibt es eine neue Wendung in Frankreich: Auch der Herzog von Flandern, der Vater von seiner Gattin Mathilde, erklärt Philippe I. den Krieg. Auch er beansprucht den Thron, mit Unterstützung von Burgund.

Über das gesamte Jahr 1071 spielen sich Belagerungen der Normannen im Raum Paris und Umgebung ab, obwohl Philippe I. an mehreren Fronten gleichzeitig bekämpft wird, erweist er sich doch als starker Gegner. Was die Belastbarkeit angeht. Erst am 11. November 1071 gibt sich der Französische König geschlagen und unterzeichnet einen Frieden mit William I. Dieser muss aufgrund von finanziellen Engpässen, verursacht durch mehrere Kriegsjahre, auch langsam zum Frieden kommen. Er kann es sich kaum mehr leisten, noch weiter Truppen zu unterhalten und seine Vasallen werden unruhig wegen den jahrelangen Abgaben.

Der Landfrieden

Mathilde auf einem Viktorianischen Gemälde

Obwohl der Krieg mit Frankreich seit Ende November vorüber ist, warter er noch ab mit dem festlichen Verkünden des Friedens, zu oft kam es vor in den letzten Jahren, das ein Krieg auf den anderen folgte. Er unterstützt den Aufständischen Grafen in Frankreich mit Gold und Ratgebern, greift aber nicht selbst in die Kämpfe ein.

Am 10. Januar 1072 verkündet er offiziell und feierlich den Landfrieden, was mit Festen in der Normandie einher geht. Man feiert ihn für seine Erfolge gegen Norwegen und Frankreich, aber auch die Invasion Englands ist noch in frischer Erinnerung. Endlich hat er auch wieder Zeit für seine Gattin Mathilde.

Nach Jahren des Krieges kann er entspannen, sich der Jagd widmen mit seiner Hofgesellschaft. Er schenkt seiner Gattin ein neues Pferd, was später dazu führt das sie sich in ihn verliebt, die Beiden entfachen die Flamme der Liebe neu nach all den Jahren der Trennung.

Im Rahmen der Feierlichkeiten kommt es auch zur Verleihung neuer Lehen. Vor allem seine Söhne stehen dabei im Mittelpunkt: Sein Sohn William kriegt die Baronie Beaumont in der Normandie verliehen, sein erster Landbesitz. Sein Wunschnachfolger, der zweite Sohn Richard, kriegt die wertvolle Grafschaft Oxford verliehen.

Am 26. Februar 1072 tritt er die Reise nach England an, um nach dem rechten Stand der Dinge zu sehen. Dabei nimmt er erstmals Mathilde, seine Gattin und diverse Leute seines Hofstaates mit. Er plant ohnehin, die Hauptstadt früher oder später nach London bzw in die Grafschaft Middlesex zu verlegen. Am 10. März trifft er nahe London ein, reist nach einem Zwischenhalt dort gemeinsam mit seinem Sohn Richard weiter nach Osten.

Im Gebiet des ehemaligen Stammesgebietes Wicce wird das Herzogtum Gloucester aus der Taufe gehoben. In einer traditionellen Zeremonie wird sein Sohn Richard im dortigen Bistum im Alter von 17 Jahren zum Herzog von Gloucester gekrönt am 28. März 1072.

Das Jahr 1072 bringt den ersehnten Frieden, man widmet sich dem Wiederaufbau des zerstörten

Landes. Neue Burgmauern werden errichtet, neue Stadtmauern hochgezogen. Der König investiert einen Teil des Steueraufkommens für die Renovierung diverser Baronien. Er unternimmt zudem eine Auszeit im Kloster und eignet sich die Eigenschaft des Gelehrten an.

Mit seiner Familie verbringt er das Jahr weitgehend in London. Zu Beginn von 1073 widmet er sich der Heiratspolitik, seine Tochter Cecilia wird volljährig. Er hat eine klare Vorstellung von einem Partner: Im Januar 1073 schickt er eine Gesandten nach Apulien und bittet dort um eine Verlobung zwischen seiner Tochter und Bohemond, dem Nachfolger des Herzogs und später wohl bekannter Kreuzritter. Die Gesandtschaft kehrt erfolgreich zurück. Es geht ihm vor allem darum, die Bande der Normannen zu stärken und ein Bündnis zwischen dem Süden Italiens und England kann sicher vorteilhaft sein.

Essex wird kurzzeitig von der Lollarden Ketzerei heimgesucht, aber nur etwa einen Monat später kann der Hofkaplan die Konvertierung der Provinz und das Ende der Ketzerei melden.

Der Krieg des Grafen von Vermandois kommt nicht voran, Philippe I. gelingt es tatsächlich Boden gut zu machen. Auch im Norden kommt er zumindest zeitweise gegen die Bedrohung aus Flandern an. Es sieht eher nicht so aus, als ob der Graf Williams Thronanspruch durchsetzen könnte in Frankreich.

Im März 1073 verheiratet er auf Wunsch Odo von Bayeux, Nachfolger des Erzbischof von Northumberland, mit Anna, einer Tochter des Byzantinischen Kaisers.

Der Frieden im Land wird aber durch den Mord am Agentenführer, dem Bretonen, gestört. Es stellt sich heraus das der Graf von Devon, Godwin, ein Verwandter von Harold II., den Agentenführer hat beseitigen lassen um eine Verschwörung geheim zu halten. Im November 1073 wird dieser verhaftet durch den eigens angereisten Marschall von England.

Anfang Dezember lässt William I. der Eroberer erneut Gnade walten, als er das Leben des Grafen verschont und stattdessen Kerkerhaft verhängt. Er entzieht ihm aber, zur Verärgerung seiner Vasallen, die Grafschaft von Devon und führt sie nun selbst als Krondomäne. Angesichts der zahlreichen Gnadenerlasse des Königs sind die Vasallen aber nicht so verärgert, das es kritisch werden würde. Neben dem Spitznamen 'der Eroberer' wird William vor allem in England nebenbei auch gerne als 'der Gerechte' betitelt, da sich das Volk erstaunt zeigt von seiner Milde.

Keinen einzigen Mann hat er bisher hinrichten, ehemalige Feinde wie den Herzog Gyrth hat er mit Ämtern geehrt, er versucht eindeutig eine Politik der Mässigung und des Friedens zu führen, um England zu stabilisieren.

Am 14. Januar 1074 verlässt seine Tochter Cecilia England in Richtung Apulien, oder besser gesagt Sizilien und heiratet dort Bohemond. Ansonsten wird dieses Jahr als friedlich gesehen, es kommt nicht zu inneren Konflikten. Da einer der Herzöge der Angelsachsen verstirbt, nimmt zudem die Gefahr einer Revolte ab. William überlegt sich mehrmals wie er den gefährlichen Anspruchsteller Eadgar aus dem Weg räumen könnte wegen der Bildung von Fraktionen, findet aber letztendlich keinen Weg.

Sein erster Sohn Robert heiratet derweil eine einfache Frau aus dem Volk in Maine, die Beziehungen zu seinem Vater haben sich verschlechtert weil dieser eher Richard als Nachfolger sieht. Ursprünglich sollte Robert eigentlich die Herzogin von Luxemburg ehelichen, aber dies scheitere an persönlichen Widerstand des Sohnes. Eine Sache, die Vater und Sohn weiter entzweit.

Das Turnier von Richmond

Anfang April 1075 verkündet der Herrscher über England, das zu Ehren der Erinnerung an die Schlacht von Richmond ein Turnier stattfinden soll. Damit beginnt er eine lange Tradition von Ritter Turnieren, in denen sich die besten Männer des Landes in ihrer Kampfkunst messen.

Im Mai kann er endlich eine Erhöhung der Steuern seiner Feudalvasallen durchsetzen. Das neue Gesetz vergrössert seine Einkünfte um beinahe die Hälfte, die Zeiten der Steuerbefreiung sind vorbei. Der Baron von Richmond wird derweil beaufragt, das Turnier zu organisieren und erhält auch eine Finanzspritze des Königs.

Die Kavallerie am Turnier von Richmond (Original: Battle von Hastings)

Am 10. Juni 1075 beginnt das Turnier in Richmond, der ganze Adel aus allen Teilen des Landes ist angereist und es kommt zu ausschweifenden Festen und Gelagen. Während vor allem die Tage des Turnier das Gespräch der Menschen dominieren, dauern die Festlichkeiten noch bis zum September an.

Der beste Kämpfer wird ermittelt: Baron Sieghelm aus Durham holt sich im Kampf aufgrund seiner Tapferkeit und seiner militärischen Fähigkeit den ersten Rang und wird zum Sieger gekrönt. William I. gratuliert ihm persönlich, neben dem Gold kriegt er auch einen Jagdausflug mit dem König versprochen, eine grosse Ehre für einen 'gewöhnlichen' Baron.

Der zweite Platz geht an einen unbekannten Krieger der Angelsachsen, der in den Chroniken lediglich als Aelfrith geführt wird. Nachforschungen zeigen, das er offenbar auch damals für Harold gegen die Normannen gekämpft hat und sich später seinem neuen Lehnsherrn angeschlossen hat. Der König ehrt auch ihn persönlich, überlässt die Ehrung des dritten Platzes allerdings seinem Sohn Richard.

Der dritte Platz wird an Theulf, den Bischof von Canterbury, verliehen. Zur Feier des Tages verteilt der König noch mehrere grosszügige Spenden an die niederen Ränge, etwa erhalten die Bürgermeister die direkt unter der Herrschaft des Königs stehen, jeweils um die 20-60 Goldstücke. Manche sind der Praxis des Königs, sich Freunde erkaufen zu wollen, zwar abgeneigt, aber für eine kurzfristige Verbesserung der Beziehungen taugt es allemal.

Denn bald wird klar: Es geht den Menschen zumindest bislang nicht schlechter als unter seinem Vorgänger Harold II. von England. Der Wiederaufbau nimmt konkrete Formen an, er kann auch erstmal wirklich in neue Technologien investieren. Hier entscheidet er sich vor allem für die Städte, wegen den Steuern sowie Sitten der Adlige, um das Verhältnis zu den Feudalvasallen zu verbessern.

So liegt das Reich zu Beginn des Jahres 1076 in Frieden und Einigkeit.

Aber wie wird es weitergehen? Wie lange währt der Landfrieden? Wird sich Frankreich erneut daran machen, die Normandie zurück zu erlangen? Wie wird die Nachfolge aussehen, wenn William I. eines Tages alt und gebrechlich wird? Und was ist mit der Bedrohung durch die Muslime, sowohl in Spanien wie auch im Nahen Osten? Wird seine Heiratspolitik Früchte tragen oder zerbrechen die Bündnisse, ehe sie Nutzen haben?

All dies erfahrt ihr im nächsten Teil... vielen Dank fürs Lesen ;)